

Fachgespräch II: Anrechnung von berufsbegleitenden Fachschüler/innen auf den Personalschlüssel - Wer trägt die Kosten?



Im zweiten Fachgespräch diskutierten **Jörg Freese** (Beigeordneter des Deutschen Landkreistages), **Björn Köhler** (Vorstandsvorsitzender der GEW), **Frank Jansen** (Geschäftsführer des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder – Bundesverband) und **Pia Schnadt** (Leiterin der Abteilung Personalentwicklung und Fortbildung bei Fröbel e.V.) weitergehende Themen rund um das Thema „Berufsbegleitenden Erzieher/innenausbildung“.

Vor dem Hintergrund, dass während des ersten Fach- und dem anschließenden Publikumsgespräch das Thema „Anrechnung von berufsbegleitenden Fachschüler/innen auf den Personalschlüssel“ hinreichend diskutiert wurde, einigten sich die Podiumsgäste darauf, dass Fachgesprächsthema zu öffnen und andere relevante Themen rund um das Thema „Berufsbegleitende Erzieher/innenausbildung“ zu diskutieren. Zu Beginn des Fachgesprächs diskutierten die Podiumsgäste die Frage, inwieweit landesspezifische (berufsfachschulische) Ausbildungen, in deren Rahmen Personen zu Fachkräften für Kindertageseinrichtungen qualifiziert werden, zur Lösung des Fachkräftemangels beitragen können. Der Hintergrund dieser Diskussion war, dass es in den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt mittlerweile Ausbildungsgänge bzw. Qualifizierungskurse gibt, in deren Rahmen Fachkräfte ausschließlich für eine Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung in dem jeweiligen Bundesland ausgebildet werden. Herr Köhler und Frau Schnadt betrachteten diese länderspezifischen Ausbildungen kritisch und traten für die Beibehaltung einer generalistischen Erzieher/innenausbildung ein. Sie begründeten dies unter anderem damit, dass die Abschlüsse solcher Ausbildungsgänge perspektivisch zu einer Eingruppierung auf DQR Stufe 4 führen könnten (der Abschluss zur/zum staatlich anerkannten Erzieher/in wird bisher auf DQR Stufe 6 verortet). DQR 4 Abschlüsse könnten – laut Herrn Köhler – perspektivisch zu einer Absenkung des Erzieher/innen-Gehalts führen. Herr Jansen machte dagegen deutlich, dass er länderspezifische Ausbildungslösungen angesichts des Fachkräftemangels durchaus vertreten könne und verwies auf Brandenburg, das seit vielen Jahren vielfältige Qualifizierungswege für Seiteneinsteiger/innen erfolgreich erproben würde. In diesem Zusammenhang betonte Herr Freese, dass es sich lohne, über eine duale Erzieher/innenausbildung nachzudenken, die ggf. im Berufsbildungsgesetz verankert werden könnte. Aus seiner Sicht, sei die Sorge, dass der Erzieher/innenabschluss dadurch in die DQR Stufe 4 eingruppiert werden könnte, unbegründet. Man müsse nur darauf achten, dass die Beschreibung der Lehrpläne und der zu vermittelnden Kompetenzen einer

solchen dualen Ausbildung die DQR Stufe 6 rechtfertigten. Im Laufe der späteren Diskussion im Plenum äußerte sich ein Teilnehmer dahingehend, dass der DQR nicht so offen sei, denn die Einstufung im DQR habe mit formalen Bildungsabschlüssen zu tun. Berufliche Ausbildungen des Dualen System (bspw. im Rahmen des BBiG) werden in Stufe 4 eingruppiert.

Im Anschluss an die Diskussion um länderspezifische Ausbildungsgänge, betonten die Podiumsgäste, die Bedeutung, die die berufsbegleitenden Erzieher/innenausbildungen für die Fachkräftegewinnung spielten. Frau Schnadt sprach sich noch aus zwei weiteren Gründen für die Beibehaltung und den Ausbau dieser Ausbildungsform aus: Erstens, könnten Träger dadurch die Studierenden besser an die eigenen Kindertageseinrichtungen binden. Zweitens, könnten sich Träger besser in die Ausbildung einmischen, da in der berufsbegleitenden Ausbildung der Lernort Praxis eine größere Rolle spielen würde. Herr Jansen betonte, dass auch in Baden-Württemberg die Träger erkannt hätten, dass die Beschäftigung von Studierenden der praxisintegrierten Ausbildung eine personalstrategische Investition darstellte und bereit seien, die Studierenden während ihrer Ausbildung mit ca. 900 Euro pro Monat zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang berichtete Herr Jansen, dass aus seiner Sicht, die Ausweitung des (vielfach kritisierten) Fachkräftecatalogs in Baden-Württemberg, hilfreich gewesen sei, um den Fachkräftemangel abzumindern. Ein Qualitätsverlust sei durch die vermehrte Beschäftigung von beispielsweise Logopäd/innen oder Dorfhelfer/innen – die eine 25-tägige Fortbildung durchlaufen müssten – nicht festzustellen. Eine Konsequenz sei aber, dass die Teams in Baden-Württemberg multiprofessioneller geworden seien.

Gegen Ende der Diskussion wurden die Podiumsgäste noch gefragt, inwieweit Sie bzw. ihre Institution dazu beitragen könnten, die Rahmenbedingungen der berufsbegleitenden Ausbildung perspektivisch zu verbessern. Frau Schnadt betonte, dass ihr Träger daran arbeite, ihre Kindertageseinrichtungen als Ausbildungseinrichtungen weiter zu qualifizieren und ggf. eine eigene Fachschule gründen möchte, die auch berufsbegleitend ausbilden soll. Herr Freese hielt es für wichtig, die Diskussion um die Zukunft vergüteter berufsbegleitender Ausbildungsgänge weiter kontrovers und kritisch zu führen. Herr Jansen und Herr Köhler meinten, sie würden sich dafür einsetzen, dass der Bund die Weiterentwicklung der berufsbegleitenden Ausbildung im Rahmen eines Bundesmodellprogramms vorantreibe. Abschließend plädierte Herr Köhler noch für die Etablierung eines einheitlichen berufsbegleitenden Ausbildungscurriculums, in dem unter anderem festgelegt werden sollte, welche Ausbildungsinhalte die Fachschule bzw. die Kindertageseinrichtung übernehmen soll.

Im Rahmen der anschließenden Publikumsdiskussion wurde auch das Thema „Länderspezifische Kita-Fachkraftausbildungen“ kontrovers diskutiert. Mehrere Teilnehmer/innen hoben beispielsweise hervor, dass das aktuelle Fachschulsystem, dass zum Abschluss „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ führe, ein Erfolgsmodell sei und mit dazu beigetragen habe, dass sich die Ausbildungsplätze in den letzten Jahren um ca. 80 Prozent erhöht hätten. Gäbe es mehr Lehrkräfte und Dozent/innen im System, wäre ein weiterer Ausbildungsplatzausbau möglich, so ein Fachschullehrer. Ein Teilnehmer warnte davor, dass man bei der gegenwärtigen Diskussion um die (berufsbegleitende) Erzieher/innenausbildung Gefahr laufe, in „alte Zeiten“ zurückzufallen, in denen davon ausgegangen wurde, dass die Ausübung des Erzieherinnenberufs nur wenige vorberufliche Kompetenzen bzw. nur ein weibliches Arbeitsvermögen erfordere. Ein Teilnehmer wies in der Diskussion darauf hin, dass es Kindertageseinrichtungen in einem Bundesland mit verhältnismäßig gutem Personalschlüssel leichter falle,

berufsbegleitende Studierende auf den Personalschlüssel anzurechnen, als Kindertageseinrichtungen in Bundesländern mit relativ ungünstigem Personalschlüssel. Deutlich wurde in der Publikumsdiskussion aber auch, dass es ein bisher noch nicht in jeder Hinsicht gelöstes Spannungsverhältnis gibt, zwischen der Notwendigkeit vermehrt Fachkräfte zu gewinnen und dem Interesse diese möglichst gut zu qualifizieren.

